

Lesung und Kurzpredigt:

Ich lese aus dem 1. Kapitel des Markusevangeliums, aus einer modernen Übersetzung, der Guten Nachricht:

21 Sie gingen weiter und kamen miteinander nach Kafarnaum, und gleich am Sabbat ging Jesus in die Synagoge. Dort sprach er zu den Versammelten. 22 Sie waren von seinen Worten tief beeindruckt; denn er lehrte wie einer, der Vollmacht von Gott hat – ganz anders als die Gesetzeslehrer. 23 In ihrer Synagoge war ein Mann, der von einem bösen Geist besessen war. Er schrie: 24 »Was haben wir mit dir zu schaffen, Jesus von Nazaret? Du bist doch nur gekommen, um uns zu vernichten! Ich weiß genau, wer du bist: Du bist der, der an Gottes Heiligkeit teilhat!« 25 Drohend sagte Jesus zu dem bösen Geist: »Schweig und fahr aus von diesem Menschen!« 26 Da zerzte der Geist den Mann hin und her und fuhr aus mit lautem Geschrei. 27 Die Leute erschrecken alle und fragten einander: »Was hat das zu bedeuten? Er hat eine ganz neue Art zu lehren – wie einer, dem Gott Vollmacht gegeben hat! Er befiehlt sogar den bösen Geistern und sie gehorchen ihm.« 28 Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde von Jesus ringsum in Galiläa. 29 Sie verließen die Synagoge und gingen in das Haus von Simon und Andreas. Auch Jakobus und Johannes kamen mit. 30 Die Schwiegermutter Simons lag mit Fieber im Bett, und gleich, als sie ins Haus kamen, sagten sie es Jesus. 31 Er ging zu ihr, nahm sie bei der Hand und richtete sie auf. Das Fieber verließ sie, und sie bereitete für alle das Essen. 32 Am Abend, nach Sonnenuntergang, brachten die Leute alle Kranken und alle Besessenen zu Jesus. 33 Die ganze Stadt hatte sich vor dem Haus versammelt. 34 Jesus heilte viele Menschen von allen möglichen Krankheiten und trieb viele böse Geister aus. Er ließ die bösen Geister nicht zu Wort kommen; denn sie wussten genau, wer er war. 35 Am nächsten Morgen verließ Jesus lange vor Sonnenaufgang die Stadt und zog sich an eine abgelegene Stelle zurück. Dort betete er.

Liebe Katechumenen und Konfis, liebe Gemeinde,
ein ganz normaler Alltag von Jesus wird uns hier vor Augen geführt.
Jesus befindet sich in seiner Lieblingsstadt, der Stadt Kafarnaum am See
Genesareth, in Galiläa. Da trat er oft auf. So auch hier.
Es ist Sabbat, eigentlich Ruhetag.
Aber dieser Tag hat es für Jesus in sich. Der ist gut getaktet.
Zuerst sein Auftritt in der Synagoge, im Gotteshaus der Juden. mit einer richtig
guten Predigt. Damit nicht genug. Es kommt zu einer turbulenten Situation
mitten im Gottesdienst. Ein verrückter Typ mit einem wirren, bösen Geist
schreit ihn an. Und Jesus reagiert ganz souverän und heilt den Menschen, dass er
wieder völlig normal wird.
Das spricht sich nach dem Gottesdienst sofort rum.
Jesus zieht sich ganz privat in's Haus seines Jüngers Petrus zurück. Jetzt mal
eine Ruhepause. Das könnte man meinen. Aber ist nicht so. Die
Schwiegermutter von Petrus hat das Fieber gepackt. Wieder muss Jesus Hand
anlegen und heilt die Frau.
Und schließlich am Abend, da klingelt es dauernd vor der Haustür. Die Leute
schleppen alle Menschen heran, die körperlich oder seelisch krank sind, von
bösen Geistern erfüllt sind. Jesus stellt sich dem und er heilt viele von ihnen.
Ein proppenvoller Tag mit viel Action, wo echt viel passiert ist. Und Jesus hatte
alle Hände voll zu tun.
Und was macht er? Er zieht sich am frühen Morgen zurück in die Einsamkeit. Er
nimmt einen Ortswechsel vor, um in die Stille, in die Ruhe zu finden. Er nimmt
einen Ortswechsel vor, um mit Gott seinem Vater im Gebet zu reden.
Für mich ist diese Geschichte echt ansprechend, denn sie zeigt mir was auf, was
ich auch in meinem Alltag kenne, und sie gibt mir Tipps, was ich da machen
kann.
Und ich vermute, da bin ich nicht der einzige, sondern da kennen viele unter
uns.

Als Pfarrer hat man mit allen möglichen Menschen zu tun. Es klingelt viel hier und da, an der Haustür, am Telefon oder Smartphone. Dann die vielen E-Mails oder Whatsapps, ding, ding, ding!

Alles Mögliche muss man im Kopf haben, sonst geht es ganz schnell unter. Der Terminkalender füllt sich so schnell, schneller, als einem lieb ist.

Das betrifft nicht nur Pfarrerleben. Ich denke, dass betrifft auch das normale Schulleben, und Berufsleben.

Und das ist anscheinend nichts total Neues. Jesus hat es auch so erlebt.

Das ist der Istzustand damals wie heute.

Die Frage ist: Wie gehe ich da mit um?

Und da kriege ich von Jesus hier schon einen entscheidenden Tipp.

Jesus macht es nicht so, dass er sich vor den großen Aufgaben drückt. Er stellt sich dem und macht viel.

Jesus fängt nicht an rum zu klagen und zu fragen: Wann ist mein nächster Groß-Urlaub? Ich bin reif für die Insel.

Nein, Jesus ist sich im Klaren, die Kraftquelle für mein Leben die finde ich letztendlich in Gott selbst, im Gebet!

Das ist für ihn entscheidend wichtig.

Raus mal aus dem hektischen Alltag, hin zur Ruhe, zur Stille, sich Gott neu öffnen, mit ihm reden, sich von ihm neu füllen lassen, Kraft auftanken!

Und dafür nimmt er auch einen Ortswechsel vor, wo nicht Leute dauernd reinkommen und von ihm was wollen.

Das tut Jesus und damit gibt er, wie ich finde, mir, uns allen einen richtig guten Tipp.

Wenn der Alltag dir mal wieder so richtig zu schaffen macht, probier's mal mit Gebet. Probier's mal mit Reden zu Gott! Öffne dich ihm, lass ihn da rein!

Du musst nicht immer einen auf Machertyp machen. Nein, du kannst auch mal was von Gott empfangen! Gott will deinen Akku aufladen, der Kraft geben, die Glaubensfröhlichkeit geben und vieles mehr!

Gott will uns einfach was richtig Gutes tun! Nicht wir, sondern er tut uns gut!
,Gott tut uns gut‘ steht übrigens zur Zeit auch auf den Fahnen vor dem Kölner Dom. Achten Sie doch mal drauf, wenn Sie über die Domplatte gehen.

Und ich gehe davon aus, das stimmt!

Im Gebet kann man das erfahren!

Jesus hat damals diese Erfahrung gemacht und wir können das auch.

Deswegen geht es heute am Buß-und Bettag um das Thema Beten, weil es so wichtig ist.

Deswegen sind Sie, seid Ihr ganz herzlich eingeladen, die eine oder andere Gebetsstation auszuprobieren. Wir nehmen uns dazu die einfach die Zeit.

Man kann nun die Gebetsstation mit den Kerzen aufsuchen, einfach eine Kerze entzünden und vielleicht ein stilles Gebet sagen.

Man kann für sich beten lassen. Daniel oder ich sind dazu da.

Man kann vertraute Gebete sich anschauen, lesen und auch mit nach Hause nehmen.

Man kann auch manch nette, humorvolle Geschichte zum Beten sich durchlesen.

Man kann auch mal sich verschiedene Gebetshaltungen anschauen, ausprobieren und schauen, welche einem liegt, in welcher man sich wohl fühlt.

Herzliche Einladung nun dazu!